

Jahrestagung 1988 der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung

Vom 17. bis 19. Juni 1988 fand in Göttingen die Jahrestagung der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung statt. In der Mitgliederversammlung wurde des verstorbenen Mitglieds Dr. Lotte Esau und der verstorbenen Ehrenmitglieder Althochmeister P. Dr. Marian Tumler und Dr. Ernst Wermke, dem um die Bibliographie von Ost- und Westpreußen verdienten Bibliotheksdirektor, gedacht. Zu neuen Mitgliedern wurden Prof. Dr. Werner Paravicini (Kiel) und Hans-Jürgen Schuch (Münster) gewählt.

Die öffentlichen Vorträge wurden im Studentenheim Albertinum zum Thema „Preußen als Hochschullandschaft im 19./20. Jahrhundert“ gehalten.

Prof. Dr. Gotthold Rhode (Mainz) sprach über „Die Albertina. Königsbergs Universität mit den Augen eines ehemaligen Studenten“. Er berichtete über sein in Königsberg verbrachtes Sommersemester 1937. Die Zahl der Studenten war von 4500 (1932) auf 2700 (Sommersemester 1936) gesunken, wovon außer Medizin alle Fakultäten betroffen waren. Es wurde auch erwähnt, mit welchen Mitteln für das „Ostsemester“ an den Hochschulen in Königsberg, Breslau, Danzig und Greifswald geworben wurde.

Oberstudienrat Klaus Bürger (Husum) referierte über „Die Studenten der Universität Königsberg 1817–1844“. In diesem Zeitraum studierten 3300 Studenten, durchschnittlich 430 gleichzeitig, von denen elf Prozent das Studienfach wechselten. Er untersuchte die soziale Herkunft der Studenten und stellte am Lebenslauf einzelner Studenten typische soziale Hintergründe und Schicksale größerer Studentengruppen heraus.

Legationsrat I. Kl. Dr. Ludwig Biewer (Bonn) hielt einen Vortrag zum Thema „Studentische Verbindungen an der Universität Königsberg im 20. Jahrhundert“. Um 1930 gehörten etwa ein Drittel der Studenten den 45 studentischen Verbindungen an.

Prof. Dr. Karl-Heinz Manegold (Göttingen) sprach über „Die Technische Hochschule Danzig“. Sie wurde aus nationalen und kulturpolitischen Gründen in Danzig errichtet und 1904 mit sieben Fachabteilungen eröffnet. Schon zehn Jahre später überstieg die Zahl der Studenten die für Danzig geplante Frequenz. Auch nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Hochschule weiter ausgebaut und 1943 zur unmittelbaren Reichshochschule gemacht.

Über „Die Pädagogische Akademie Elbing 1926–1945“ sprach Oberstudienrat Hans-Werner Hoppe (Ahlhorn). Im Jahre 1926 wurden aus nationalpolitischen Gründen die Pädagogischen Akademien in Elbing, Kiel und Bonn gegründet, an denen Volksschullehrer ausgebildet wurden. In Elbing blieb trotz mehrfachen Wechsels der Dozentenschaft vor und nach 1933 die Kontinuität der Lehrerbildung gewahrt.

Den Abschluß des ersten Tages bildete ein Vortrag mit Lichtbildern von Dr. Günter Krüger (Berlin) zum Thema „Die Kunstakademie Königsberg“. Nach verschiedenen Versuchen wurde ihre Einrichtung im Jahre 1842 von König Friedrich Wilhelm IV. gebilligt. Über ein Jahrhundert haben an ihr alle herrschenden Stilrichtungen ihre Spuren hinterlassen. In den Künstlerkolonien Neukuhren und Nidden kam der Unwille über die in Königsberg noch nicht ausreichend gelehrt Stilrichtungen zum Ausdruck.

Am letzten Tag sprach Prof. Dr. Dr. Manfred Clauss (Berlin) über „Die Theologische Hochschule Braunsberg“. Sie wurde 1564 als Jesuitenhochschule zur Ausbildung des Priesternachwuchses gegründet, wiederholt umgestaltet und zeitweise geschlossen. Mehrmals erwog die Regierung in Königsberg, an der Universität Königsberg eine katholisch-theologische Fakultät einzurichten. Nach 1933 erlangte die Akademie eine traurige Berühmtheit, da fast alle Dozenten der NSDAP angehörten und so eine Schließung der Hochschule durch die Kirche unmöglich war.

Zum Abschluß der Tagung berichtete Dozent Dr. Jerzy Serczyk (Thorn) über die jüngste Zeit in seinem Beitrag „Preußen als Hochschullandschaft seit 1945“. Aus eigener Tätigkeit trug er über die Schwierigkeiten der ersten Nachkriegsjahre vor. Außer im sowjetisch verwalteten Königsberg gibt es heute Hochschuleinrichtungen in Allenstein, Bromberg, Danzig und Thorn, an denen im Jahr 1985/86 von 6887 Hochschullehrern 46453 Studenten ausgebildet wurden, prozentual mehr als im Durchschnitt der gesamten Volksrepublik Polen.

Diskussionen schlossen sich an alle Vorträge an, die wie in den Vorjahren in der Schriftenreihe des „Nordostdeutschen Kulturwerks“ in Lüneburg im Druck vorgelegt werden sollen.

Husum

Klaus Bürger